

Joachim Stahr

Bauhauspädagogik und die Ausbildung sozialistischer Architekten in der DDR

Es ist für mich eine besondere Freude und Ehre, die Diskussion mit einem Beitrag abzurunden, der nach dem Einfluß des Bauhauses auf die Ausbildung sozialistischer Architekten in der DDR und speziell an unserer Sektion Architektur fragt. Es schließt sich somit der Kreis unserer Betrachtungen zum progressiven Erbe des Bauhauses mit der Auseinandersetzung über den Gründungsinhalt und die Hauptzielstellung dieser Ausbildungsstätte und den Bemühungen in den 30 Jahren seit Wiedereröffnung unserer Hochschule im Jahre 1946, Städtebauer und Architekten auszubilden, die den Anforderungen einer neuen, der sozialistischen Gesellschaft entsprechen und in der Lage sind, die Lebensräume für die kommunistische Gesellschaft zu gestalten.

Es ist somit ein Beitrag, der charakteristisch für unsere Tätigkeit als Architekten ist, die Welt in ihrem Prozeß zu begreifen und eine solche bauliche Umwelt zu schaffen, die das Wertvolle der Vergangenheit bewahrt, der sozialistischen Gegenwart dient und schrittweise die baulich-räumlichen Voraussetzungen für die Herausbildung des Kommunismus schafft.

Und so werden die Vorbereitung, Ergebnisse und Schlußfolgerungen dieses bedeutsamen Kolloquiums unserer Tätigkeit in Weimar an dieser traditionsreichen Ausbildungsstätte zahlreiche Impulse vermitteln für die Vertiefung des Geschichtsbewußtseins, der Wertung der Leistungen in Städtebau und Architektur in der DDR und der Orientierung des architektonischen Schaffens in der Zukunft.

Walter *Gropius* entwarf das Programm des Bauhauses als Ausbildungsstätte, in der alle formschaffenden Bereiche vereint waren, und stellte fest:

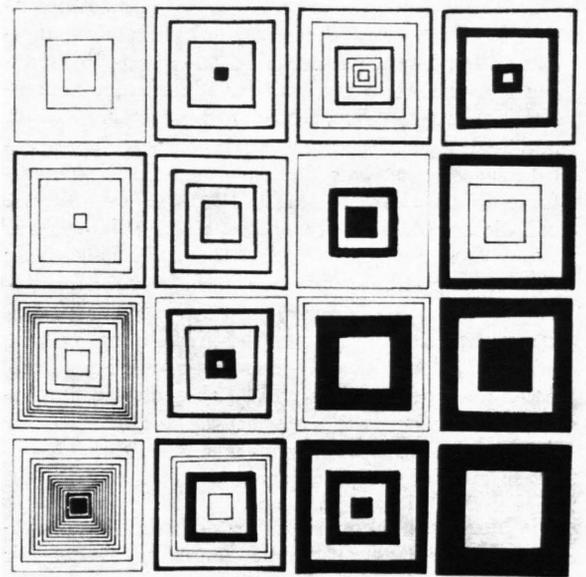
„In diesem Kreise könnte eine ähnlich glückliche Arbeitsgemeinschaft wiedererstehen, wie sie vorbildlich die mittelalterlichen Hütten besaßen, in denen sich zahlreiche artverwandte Werkkünstler – Architekten, Bildhauer und Handwerker aller Grade – zusammenfanden und aus einem gleichgearteten Geist heraus den ihnen zufallenden gemeinsamen Aufgaben ihr selbständiges Teilwerk bescheiden einzufügen verstanden aus Ehrfurcht vor der Einheit einer gemeinsamen Idee, die sie erfüllte und deren Sinn sie begriffen. Mit der Wiederbelebung jener erprobten Arbeitsweise, die sich der neuen Welt entsprechend anpassen wird, muß das Ausdrucksbild unserer modernen Lebensäußerungen an Einheitlichkeit gewinnen, um sich schließlich in kommenden Tagen zu einem neuen Stil zu verdichten.“ [1]

Ich möchte in 11 Punkten wichtige Anliegen unseres Studienplanes für die Grundstudienrichtung Städtebau und Architektur, ebenso unserer erzieherischen und praktischen Tätigkeit, darstellen, wo Zielstellungen und Ergebnisse des Bauhauses, eingeordnet in unsere gesellschaftlichen Bedingungen, lebendige Gegenwart sind.

1. Die Hinwendung zum wissenschaftlichen Sozialismus, die Auseinandersetzung mit den Grundfragen der gesellschaftlichen Entwicklung, insbesondere Ende der



1 Architekturstudenten



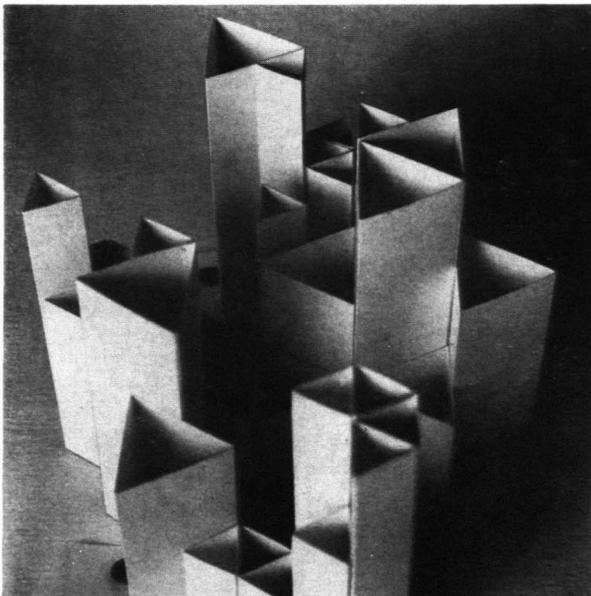
2 Übung Elementare Gestaltungslehre, 1. Studienjahr
Elementevariation

20er Jahre und in der Direktionszeit Hannes Meyers ausgeprägt, sind heute Grundelemente der Erziehung und Ausbildung und münden in der Zielstellung, Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen, die im Auftrage der Arbeiterklasse mit hohem Staatsbewusstsein und Berufsethos an der Höherentwicklung von Städtebau und Architektur arbeiten.

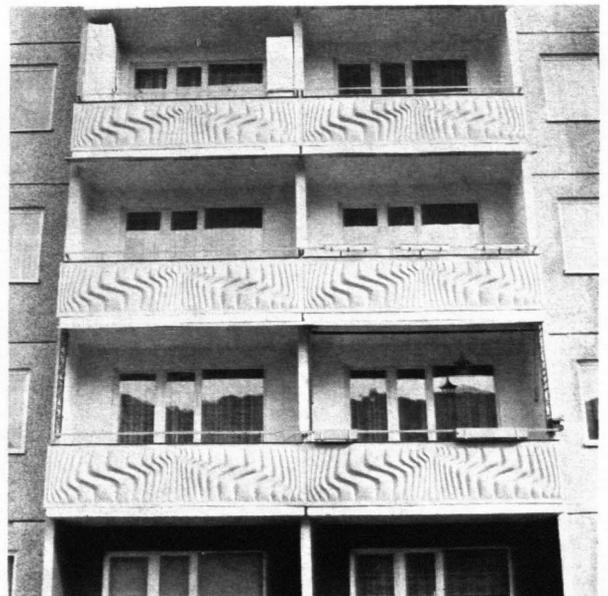
2. Die Beziehungen des Bauhauses zur Sowjetunion finden heute in Lehre und Forschung eine immer intensivere Ausprägung. Unsere Freundschaftsverträge mit Partnerhochschulen garantieren immer qualifiziertere Formen der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches.

3. Die Vorstellungen der Bauhäusler „Bauen bedeutet Gestaltung von Lebensvorgängen“ finden heute in der sozialistischen Gesellschaft volle Erfüllung. Die Auseinandersetzung mit den sozialen Fragen unserer Zeit, mit den individuellen und gesellschaftlichen Bedürfnissen unserer Menschen, mit der Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus unseres Volkes ist ein Grundpfeiler der heutigen Architekturausbildung. In allen Lehrkomponenten, vom gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium über die Architekturtheorie bis zum Wohnungsbau, Industriebau und Städtebau, in Vorlesungen, Seminaren und vor allem auch in den Entwürfen stellen diese Fragen fundamentale Ausgangspositionen und Zielfunktionen dar.

3 Übung Gestaltungslehre 1. Studienjahr.
Raum-Körper-Bildung



4 Balkonverkleidung aus Plast. Entwicklungsarbeit.
Prof. Schiefelbein und Studenten der Sektion Architektur der HAB



4. Der soziale Gedanke spiegelt sich im Bauhaus besonders in der Auseinandersetzung mit dem Wohnungsbau wider. Die massenhafte Schaffung von Wohnungen für viele Menschen war der Wunsch der Lehrenden am Bauhaus. Es blieb beim Bau weniger Häuser und Siedlungen. Heute steht in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft die Aufgabe, die Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 zu lösen. Gerade auf diesem Gebiet – besonders bei den Fragen der Umgestaltung unserer Städte – leistet die Hochschule eine umfangreiche Arbeit, wo auch Städtebauer, Architekten und Bauingenieure interdisziplinär zusammenwirken. In allen Phasen der Ausbildung sind die Fragen des komplexen Wohnungsbaus mit besonderer Akzentuierung eingebaut, und Lehrende wie Studenten leisten einen wichtigen Beitrag zur Realisierung des Wohnungsbauprogramms, des Kernstückes unseres sozialpolitischen Programms.

5. Die Massenproduktion und die Industrialisierung waren wichtige Anliegen des Bauhauses, verbunden mit einer zweckmäßigen und sachlichen Gestaltung. Diesen Prozessen gilt in der Architekturausbildung besondere Aufmerksamkeit, damit einseitig der Absolvent in der Lage ist, die komplizierten konstruktiven, technologischen und ökonomischen Probleme der industriellen Bauweisen zu beherrschen, aber er andererseits zugleich einen Beitrag leisten kann zur weiteren Erhöhung des gestalterischen Niveaus und zur Vergrößerung der Variationsbreite unserer typisierten Gebäude.

6. Solche wertvollen Erfahrungen des Bauhauses wie in der gestalterischen Elementarlehre (Vorlehre) werden

heute auf weiterentwickelter Basis im Grundstudium der Architekturausbildung gepflegt. Darstellungslehre, Gestaltungslehre und Entwerfen gehören zu den Grundelementen unserer Ausbildung und finden ihren Niederschlag vor allem in den Übungen, Hauptentwürfen und der Diplomarbeit.

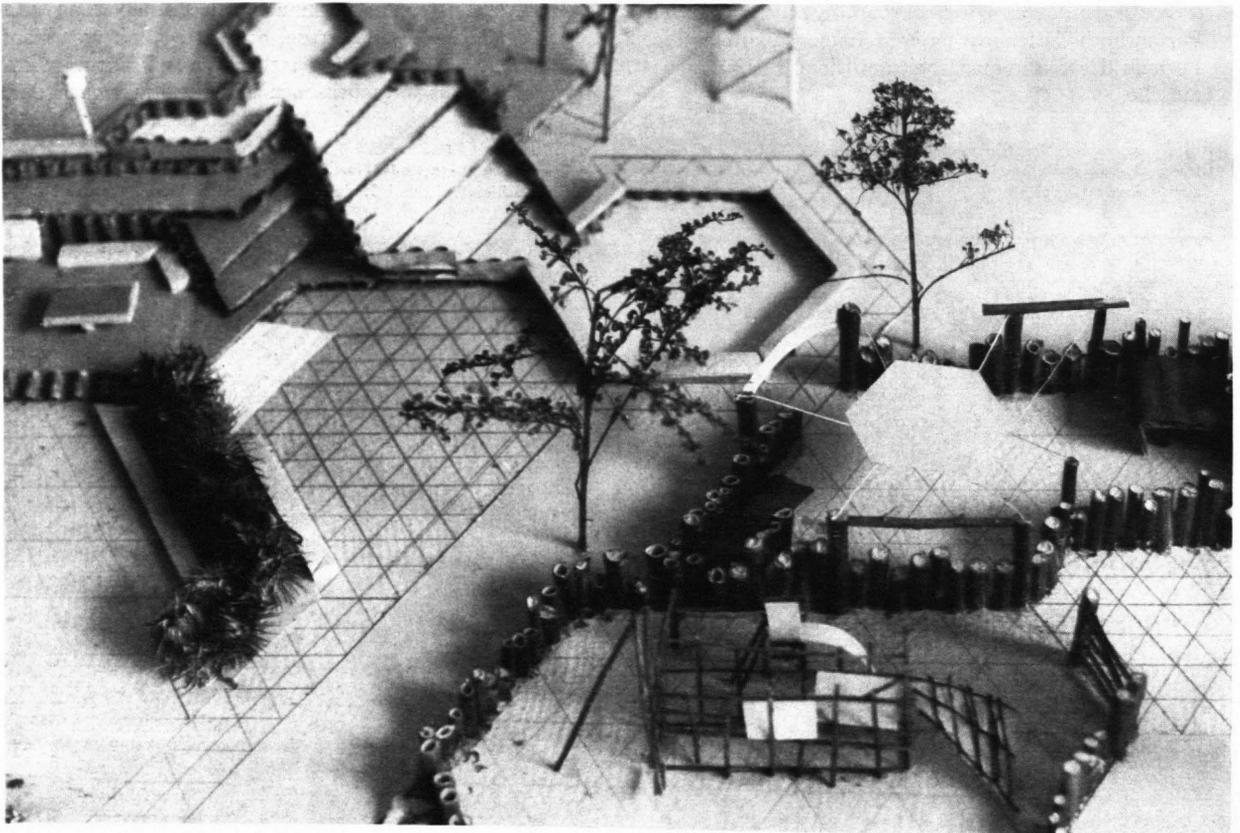
7. Das Zusammenwirken von Architekten, Malern, Bildhauern, Grafikern und Formgestaltern – ehemals Grundelement der Bauhausarbeit – wird heute weiter gepflegt und findet seinen Ausdruck in dem immer besseren künstlerisch-gestalterischen Niveau studentischer Arbeiten als auch in der vielseitigen schöpferischen Tätigkeit der Lehrenden, wovon unsere Ausstellung im Hauptgebäude ein anschauliches Bild vermittelt.

8. Aspekte des Bauhauses zur Verwissenschaftlichung der Arbeit des Architekten finden heute zunehmend stärkeren Eingang in die Entwurfsprozesse.

9. Die städtebauliche Ausbildung, am Bauhaus in ersten Ansätzen vorhanden, ist hier in Weimar besonders durch die Wirksamkeit einer Sektion Gebietsplanung und Städtebau profiliert, die nach dem Grundstudium sowohl die spezielle dreijährige Ausbildung von Städtebauern übernimmt als auch die städtebauliche Unterweisung bei den Architekten.

10. Die Einheit von Theorie und Praxis, die Werkstattarbeit, die unmittelbare Tätigkeit für die Produktion waren wichtigste Anliegen der Lehrtätigkeit am Bauhaus und sind es heute auch. Durch Praktika, viele praxisgebundene Entwürfe, durch ein studentisches Konstruktionsbüro, durch einen Projektbeleg vor dem Diplom arbeiten die Studenten an unmittelbaren

5 Kinderspielplatz für das Erfurter Wohngebiet Nordhäuser Straße. Komplexe Entwurfsübung aus dem 1. Studienjahr



Praxisaufgaben mit und gewinnen somit Einblicke in die Prozesse der Planung und Projektierung.

- Die Zusammenarbeit von Meistern, Gesellen und Lehrlingen am Bauhaus findet heute seinen andersartigen Niederschlag in der unmittelbaren Zusammenarbeit von Angehörigen des Lehrkörpers und den Studenten. Als Beispiel sei nur die Renovierung der beiden Gebäude van de Veldes, die Rekonstruktion des Reliefs von Joost Schmidt, der Wandbilder von Herbert Bayer und die Ausstellung im Hauptgebäude und im Oberlichtsaal genannt, wo ähnlich wie zur Bauhausausstellung 1923 eine intensive schöpferische Gemeinschaftsarbeit von Lehrenden und Studenten unserer Sektion und den Betrieben und Handwerkern zustande kam.

Es ließen sich noch weitere Problemkreise nennen, die deutlich machen, daß das Erbe des Bauhauses für uns Bestandteil unseres täglichen Bemühens um die weitere Ausprägung der sozialistischen Architektur ist, die als wichtige Voraussetzung hochqualifizierte junge Architekten braucht.

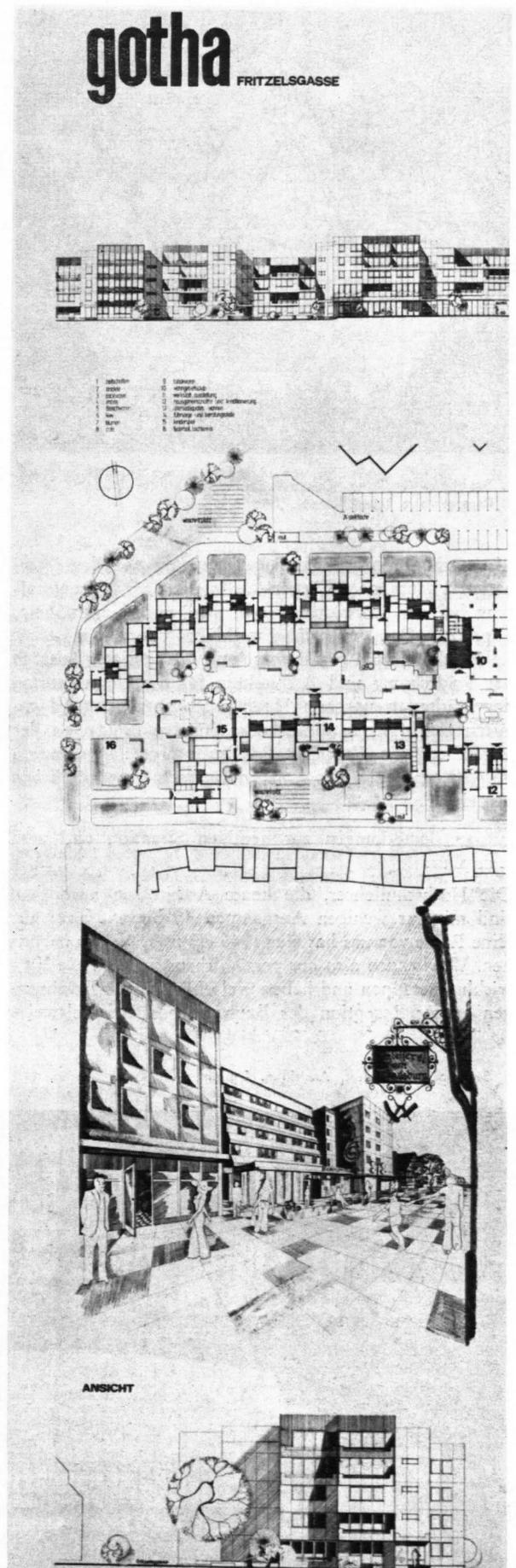
Die Gegenwart gibt uns Architekten von heute die unvergleichlich besseren gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Voraussetzungen, das zu verwirklichen, was das Bauhaus als Ziel des Architekten formuliert hatte:

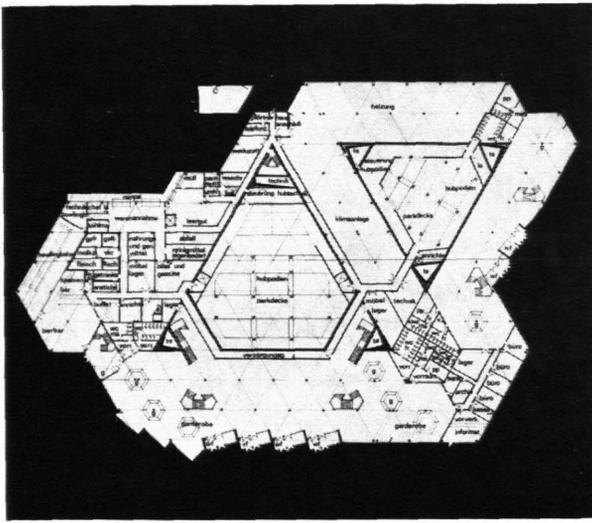
„Zusammenfassender Organisator zu sein, der von sozialen Lebensvorstellungen ausgehend alle wissenschaftlichen, technischen, wirtschaftlichen und gestalterischen Probleme des Baus sammelt und in Gemeinschaftsarbeit mit zahlreichen Spezialisten und Arbeitern planvoll zu einem einheitlichen Werk zu verschmelzen hat.“ [2]

In den 30 Jahren der Entwicklung unserer Hochschule nach 1946 wurden bis 1975 unter diesen oder ähnlichen Bedingungen 1469 Städtebauer und Architekten ausgebildet, die sich als Diplomingenieure im Leben unserer Gesellschaft bewährt haben.

An unseren beiden Sektionen haben in diesen drei Jahrzehnten 151 Architekten promoviert. Zahlreiche unserer Absolventen arbeiten als Bezirks- oder Stadtarchitekten, als Chefarchitekten in den Kombinat- und wissenschaftlichen Einrichtungen, als Projektverantwortliche in den Baubetrieben oder als Lehrende an den Hochschulen an wichtigen Stellen unserer Architekturausbildung. 14 ordentliche Professoren und 10 Nationalpreisträger sind aus der Fakultät bzw. Sektion Architektur hervorgegangen. Viele Beispiele gibt es für die Wirksamkeit unserer Weimarer Architekten in der Forschung und Praxis. Dabei muß man beginnen mit den großen Leistungen der Arbeitsgemeinschaften unserer Hochschule beim Wiederaufbau nach dem Kriege, die Mitwirkung bei der Typenprojektierung und Industrialisierung des Wohnungs-, Schul- und Wohnheimbaus hervorheben, ebenso die Bauten am Platz der 56 000 in Weimar, die Schule Sondershausen, zahlreiche Industrie- und Landwirtschaftsbauten, die Errichtung von Eissporthallen, das Internat unserer Hochschule am Jakobsplan, die Wohnungsbaureihe Erfurt, die inzwischen mit über 25 000 Wohnungen in Erfurt, Weimar, Gotha, Leinefelde oder auch Leipzig und Magdeburg gebaut worden ist.

6 Erzeugnisentwicklung komplexer Wohnungsbau für den Ersatzneubau am Beispiel Gotha – Fritzelgasse. Diplomarbeit Barth, Bock, Fehsecke, 1976





7 Stadthalle für Erfurt, Erdgeschoßgrundriß.
Diplomarbeit Krauß/Rompel, 1976

Ich mache besonders auch aufmerksam auf das international anerkannte Wirken des Instituts für Innengestaltung bei der Entwicklung von Sitz- und Liegemöbeln, Teppichen, Bau- und Möbelbeschlägen oder Öfen. Zahlreiche Wettbewerbserfolge und die heutigen Beiträge der Städtebauer und Architekten für die Umgestaltung der Städte als unserem Hauptforschungsgegenstand gehören gleichfalls in diese kurze positive Bilanz, an der vor allem die Emeriti, die Professoren *Henselmann*, *Englberger* und *Michel*, ihren besonderen persönlichen Anteil haben.

Einige Bemerkungen zur heutigen Situation und zum Lehrplan:

Die Hochschullehrer, die heute Architekten ausbilden, sind mit nur wenigen Ausnahmen 45 bis 55 Jahre alt. Eine Reihe von uns hat hier 1946–48 zu studieren begonnen. Wir kennen also aus persönlichem Erleben die Entwicklungsetappen und haben vielseitige eigene Erfahrungen in der Rezeption des Bauhauseibes. Beispielsweise

wurde die Vorlehre bei uns vor 30 Jahren noch vom Bauhäusler Peter Keler gelehrt, der direkt an das Bauhaus anknüpfte. Unter Henselmann gab es viele Auseinandersetzungen über die Geschichte und vor allem Perspektive der Architektur und der Künste.

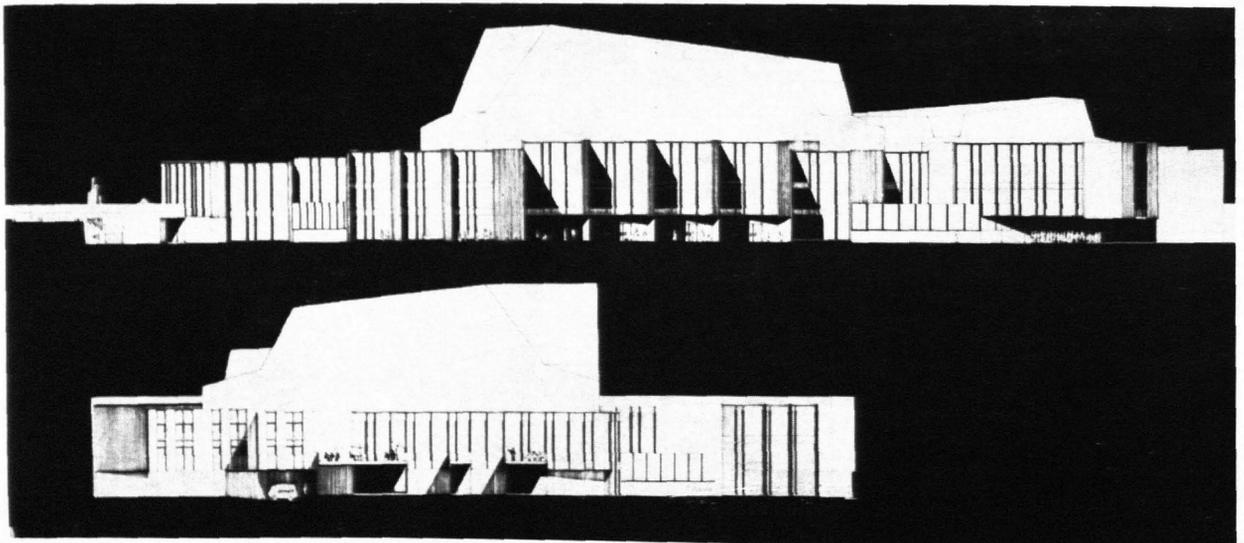
Wir entwarfen Neubauernhöfe und Kulturhäuser auf dem Lande.

Auch in der Lehre in Weimar haben wir die Etappe des Hinwendens auf die nationalen Traditionen in der Architektur im Widerstreit der Meinungen durchlebt. Wir haben als Studenten bei Richard Paulick in der „Meisterwerkstatt“ an der Karl-Marx-Allee gezeichnet. Unser Weg war charakterisiert durch das volle Engagement für die Industrialisierung, die Entwicklung von Typen für den Massenbedarf und die immer bessere Bewältigung der komplexen Gestaltung von Städtebau und Architektur, der Erfassung der Probleme der gesamten baulichen Umwelt auf der Basis der gesellschaftlichen Erfordernisse unserer sozialistischen Entwicklung. Heute werden an unserer Sektion Architektur jährlich 100 junge Menschen, davon rund 50 % Mädchen, immatrikuliert, wovon 25 nach dem zweiten Studienjahr zur Sektion Städtebau überwechseln. Seit drei Jahren arbeiten wir nach einem in der DDR – also für alle drei Architekturausbildungsstätten – einheitlichen präzisierten Studienplan mit fünfjähriger Studiendauer.

Für die kommende Entwicklung unserer Sektion ist folgendes besonders aktuell:

1. die weitere Profilierung und Ergänzung der künstlerischen Bereiche in Lehre und praktischer Arbeit;
2. der Aufbau einer Basis für die Projektierung an der Hochschule als Voraussetzung für die ständige Praxisbeziehung des Lehrkörpers und der Studenten sowie der unmittelbaren Tätigkeit für die Praxis;
3. die weitere Verbesserung der experimentellen und technischen Basis der Sektion für die praktische Forschung und wissenschaftlich-experimentelle Untersuchungen;
4. die Rationalisierung der Vorbereitungsprozesse einschließlich der Nutzung der Datenverarbeitung für die Optimierung von Entwurfsvorgängen.

8 Stadthalle für Erfurt, Ansichten. Diplomarbeit Krauß/Rompel, 1976



Insgesamt besteht die Aufgabe darin, alle Teile zu einem komplexen Prozeß zusammenzufassen, um jene Ganzheitlichkeit und Spezifik einer Weimarer Schule der Architektur zu erreichen, die auch Kollege Schnaidt als oberstes Ziel pädagogischen Tuns fordert.

Erziehung, Ausbildung, Forschung, Praxis – eine neue Einheit, so könnte man als Hauptlosung für unsere Arbeit formulieren. Ich kann Ihnen versichern, daß wir alles tun werden, den ständig wachsenden Anforderungen an das

Ausbildungsniveau unserer jungen Menschen, der künftigen Städtebauer und Architekten, zu entsprechen. Dieses Kolloquium wird uns dabei eine große Hilfe sein.

Literatur

- [2] *Manfred Müller*: Das Leben eines Architekten. Mitteldeutscher Verlag, Halle, S. 172
- [1] *Dietber Schmidt*: bauhaus. VEB Verlag der Kunst, Dresden, S. 17